

Tipps und Termine

Stilletag im Rieth

NÜRTINGEN (pm). Am Samstag, 24. März, bietet die Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde in der Erlöserkirche, Helmholzweg 32, von 9 bis 18.30 Uhr einen Stilletag (Exerzitien) an unter dem Thema „Vater unser – dein Reich komme“. Tagzeitengebete, biblische Impulse und Zeiten persönliche Stille sollen helfen, sich auf sich selbst und auf Gott zu besinnen. Am Vorabend findet um 20 Uhr eine Einführung statt. Nähere Informationen und Anmeldung bei Pastor Johannes Hilliges unter Telefon (0 70 22) 40 56 25.

Integrative Radtour

(pm) Ein intensives Natur- und Gruppen-Erlebnis verspricht die integrative Radtour vom 28. April bis 1. Mai des Kreisdiakonieverbands Esslingen und CVJM Neuffen. Ziel ist, dass junge Leute mit und ohne Fluchterfahrung gemeinsam in der Heimat unterwegs sind, Landschaft und Gastfreundschaft erleben und beim Radeln und dem Abendprogramm ein gutes Gemeinschaftsgefühl entsteht. Entlang von Neckar und Enz fahren die Radler mit leichtem Gepäck, ein Begleitfahrzeug nimmt die Taschen und Schlafsäcke mit. Übernachtet wird zweimal ganz einfach in einem Gemeindehaus und eine Nacht in der Jugendherberge. An den Abenden ist ein Rahmenprogramm mit Spielen, Musik und einem geistlichen Impuls geplant. Als Mitarbeitende begleiten die Tour Evi Handke vom Kreisdiakonieverband und Dietmar Wagner von CVJM Neuffen.

■ **Infos und den Anmeldebogen gibt es bei Evi Handke, E-Mail: e.handke@kdv-es.de, Telefon (0 70 22) 7 38 64 15, www.kdv-es.de**

Altpapiersammlung

BEUREN (pm). Am kommenden Freitag, 23. März, sammelt der Musikverein Beuren Altpapier in Beuren und Balzholz. Das Papier sollte gebündelt und gut sichtbar ab 14 Uhr bereit gestellt werden. Die Sammlung findet bei jedem Wetter statt. Der Erlös kommt der Jugendarbeit des Musikvereins zugute.

Neuwahlen beim FC

FRICKENHAUSEN (pm). Der FC Frickenhausen lädt am Montag, 26. März, um 20 Uhr zur Jahreshauptversammlung in den Waldhornstuben ein. Auf der Tagesordnung stehen unter anderem Berichte, Neuwahlen und Ehrungen.

Frühjahrskonzert

GRAFENBERG (pm). Am Samstag, 24. März, veranstaltet der Musikverein Grafenberg sein Frühjahrskonzert und lädt alle Freunde der Blasmusik herzlich in die Rienzbühnhalle ein. Neben den „Grafenberger Musikanten“ unter der Leitung von Walter Klaus gestaltet auch die gemeinsame Jugendkapelle aus Grafenberg und Riederich unter der Leitung von Michael Pfänder das abwechslungsreiche Programm mit. Durch den Abend führt Manuela Klaus. Für Bewirtung ist gesorgt. Beginn ist um 19.30 Uhr, Hallenöffnung um 18.30 Uhr. Eintrittskarten gibt es beim Lebensmittelmarkt „Um's Eck“ und bei der VR Bank Hohenneuffen-Teck in Grafenberg oder an der Abendkasse.

Blasmusik und Leberkäs

AICHTAL-AICH (pm). Am Samstag, 24. März, lädt der Musikverein Aich zu einer gemütlichen Hallen-Hocketse in die Aicher Festhalle ein, vier Stunden Blasmusik mit verschiedenen Musikervereinen. Für Bewirtung ist gesorgt. Beginn ist um 20 Uhr, Einlass 19 Uhr. Der Eintritt frei.

Literaturspaziergang

GROSSBETTLINGEN (pm). Das Forum der Generationen lädt zum Frühlings-Literaturspaziergang ein. Am Samstag, 24. März, folgen die Teilnehmer den Spuren Friedrich Hölderlins in Nürtingen. Treffpunkt ist um 14 Uhr am Ruderclub am Neckar in Nürtingen. Anmeldung und weitere Informationen bei Ursula Gösele, Telefon (0 70 22) 24 49 39, oder ullagoe@web.de.

Damenkleiderbasar

GRAFENBERG (pm). Am Samstag, 24. März, findet von 13.30 bis 16 Uhr in der historischen Kelter ein Damenkleiderbasar statt. 15 Prozent des Erlöses kommen dem TSV Grafenberg zugute.

„Jeder mit Down-Syndrom ist einzigartig“

Bärbel Kehl-Maurer von der Lebenshilfe wirbt zum Welt-Down-Syndrom-Tag für mehr Verständnis für Eltern und Betroffene

Am heutigen 21. März ist der Welt-Down-Syndrom-Tag. Das Datum wurde gewählt, weil es für das steht, was das Down-Syndrom verursacht: Das dreifache Vorhandensein des 21. Chromosoms. Wir sprachen mit Bärbel Kehl-Maurer, der Vorsitzenden der Kirchheimer Lebenshilfe darüber, was Eltern brauchen, wenn sie ein besonderes Kind bekommen.

VON BARBARA GOSSON

Frau Kehl-Maurer, welchen persönlichen Bezug haben Sie zum Thema Down-Syndrom?

Im Jahr 1975 wurde mein Sohn mit dem Down-Syndrom geboren. Ich war damals noch sehr jung, 22 Jahre alt. Mein Sohn wurde nur 17 Jahre alt. Seit dieser Zeit bin ich in der Lebenshilfe engagiert. Mittlerweile bin ich Vorsitzende der Lebenshilfe in Kirchheim und Vorsitzende des Bundeselternrates der Bundesvereinigung der Lebenshilfe sowie im Landesvorstand.

Die Lebenshilfe macht derzeit mit der politischen Forderung nach besserer Beratung von werdenden Eltern statt Reihenuntersuchungen auf Down-Syndrom von sich reden. Könnten Sie das näher erläutern?

Bis jetzt dürfen Kinder mit Down-Syndrom beinahe bis zum Geburtstermin abgetrieben werden. Das müsste verboten werden. Bis jetzt bezahlen die Krankenkassen einen Bluttest bei Schwangeren nur, wenn es eine familiäre Vorbelastung gibt oder ein Kind mit Behinderung in der Familie ist. Künftig soll es Reihenuntersuchungen geben und die Kosten sollen auch noch von der gesetzlichen Krankenversicherung übernommen werden. Es wäre eine gesellschaftliche Katastrophe, wenn dadurch keine Menschen mehr mit Down-Syndrom zur Welt kommen.

Warum?

Weil diese Menschen leben wollen und das auch deutlich sagen. So wie Natalie Dedreux, die in diesem Jahr mit dem Lebenshilfe-Award BOBBY ausgezeichnet wurde. Sie sagte in ihrer Dankesrede in Richtung Kanzlerin „Ich will nicht abgetrieben werden, sondern auf der Welt bleiben!“

Weshalb sollen die Tests zur Regel werden?

Die Tests prüfen auf Trisomie 21, auf Trisomie 17 und 18. Es gibt Urteile, nach denen Ärzte für den Unterhalt von Kindern mit einer Behinderung aufkommen müssen. Deshalb wollen sich die Mediziner absichern und bieten jeder werdenden Mutter den Bluttest an, selbst wenn es keine Vorbelastungen wie das höhere

Alter der Mutter oder Verwandte mit Erbkrankheiten gibt. Dabei werden in ihrem Blut Zellen des Embryos gesucht. Die Bluttests bergen im Gegensatz zu der früher üblichen Fruchtwasseruntersuchungen nicht mehr die Gefahr einer Fehlgeburt und sind genauer. Das Problem, das wir sehen ist, dass die Ärzte bei einer Reihenuntersuchung zwar über die Behinderung des Kindes aufklären, aber nicht über die Lebenswirklichkeiten der Menschen mit Down-Syndrom und auch die Unterstützungsmöglichkeiten informieren.

Was sollte sich Ihrer Meinung nach ändern?

Die Tests finden zwischen der neunten und der zwölften Schwangerschaftswoche statt. Für die Eltern ist es erst einmal ein Schock, dass ihr Kind nicht so wird, wie sie es sich vorstellen. Dann entscheiden sich viele für einen Abbruch, weil sie zu wenig wissen über das Leben mit einem Kind mit Down-Syndrom. Viele haben Ängste und Vorurteile. Die meisten wollen das Kind eigentlich, sonst würden sie die Untersuchung nicht machen. Darum möchten wir, dass die Eltern über das Leben mit Down-Syndrom informiert werden. Jeder Mensch damit ist einzigartig und speziell. Natalie Dedreux zum Beispiel ist Schauspielerin, einige Menschen mit Down-Syndrom arbeiten in einem Café. Andere lernen nie richtig sprechen oder lesen. Man weiß es vorher nicht.

Früher ging man davon aus, dass Menschen mit Down-Syndrom eine geringe Lebenserwartung haben. Gilt das immer noch?

Inzwischen leben diese Menschen so lange wie andere auch. Als Erwachsene leben viele von ihnen selbstständig oder in Wohngruppen, viele gehen normal arbeiten, andere in betreuten Einrichtungen. Einige arbeiten als Alltagsbegleiter in Altenheimen. Wenn sie da sind, herrscht eine ganz besondere Atmosphäre. Diese Menschen haben ein ganz eigenes Tempo, sie entschleunigen alles. Dabei strahlen sie eine große Lebensfreude und Herzlichkeit aus.

Wissen Sie, wie viele Abtreibungen es nach der Diagnose Down-Syndrom gibt?

Dazu habe ich keine Zahlen. Es kommen in Deutschland jährlich 1200 Kinder mit Down-Syndrom zur Welt. Das ist wesentlich weniger als zu erwarten wäre. Nach Einführung einer Reihenuntersuchung im Jahr 2005 in Dänemark sank die Zahl der Neugeborenen mit Down-Syndrom um die Hälfte.

Verstehen Sie den Wunsch der Eltern nach einem gesunden Kind denn nicht?

Jeder wünscht sich ein gesundes Kind. Es ist ein Irrtum anzunehmen, wenn



Bärbel Kehl-Maurer ist Vorsitzende der Lebenshilfe Kirchheim. Foto: bg

man nur alle Untersuchungen in der Schwangerschaft vornimmt, bekommt man sein gesundes Wunschkind. Auf die Mütter wird ein unheimlicher Druck ausgeübt, ja alles an Tests machen zu lassen. Dabei entstehen 95 Prozent aller Behinderungen während oder nach der Geburt. Nur das Down-Syndrom versucht man komplett zu verhindern. Ich verurteile keine Frau, die ein Kind mit Behinderung nicht bekommen möchte. Die Entscheidung ist schwer genug. Wir wünschen uns nur, dass sie umfassend informiert werden und dann entscheiden.

Was geht in den Eltern nach dem Testergebnis vor?

Sie brauchen psychologische Betreuung, um mit all den widersprüchlichen Gefühlen zurecht zu kommen. Dürfen sie sich eingestehen, dass sie das Kind wegen seiner Behinderung ablehnen, obwohl sie sich ein Kind gewünscht haben? Dazu kommt, dass die Zeit drängt, wenn der Abbruch noch vor der zwölften Woche stattfinden soll. Oft sind sich die Eltern untereinander nicht einig. Da braucht es viel Beratung und Unterstützung.

Welche Rolle spielt die Gesellschaft?

Die Mütter mit Down-Syndrom-Kindern werden stigmatisiert. Ihnen wird die Schuld gegeben, nicht alles getan zu haben, damit das Kind gesund ist. Die Leute sagen zu den Eltern „Das muss doch heutzutage nicht mehr sein“. So müssen sich die Eltern ständig rechtfertigen, dass das Kind da ist. Es wäre unser Wunsch, dass die Gesellschaft mehr Unterstützung und Fördermöglichkeiten

für die Eltern bietet – so, wie es das Grundgesetz und die UN-Behindertenrechtskonvention vorschreiben.

Wie müsste eine richtige Aufklärung über das Down-Syndrom aussehen?

Die Ärzte beraten nur über die medizinischen Fakten. Für weitergehende Informationen wurde die Junge Lebenshilfe gegründet, da können sich werdende Eltern erkundigen, wie das Leben mit einem solchen Kind tatsächlich ist, wie sich die Familie dadurch verändert und welche Hilfsmöglichkeiten es gibt. Die Lebenshilfe Kirchheim hat einen Flyer erarbeitet, in dem Ansprechpersonen vorgestellt werden, die zu einem Gespräch bereit sind. Die Lebenshilfe fordert, die Regelungen des Schwangerschaftskonfliktgesetzes zu einer besseren Information und Beratung von Paaren mit auffälligem Befund in der Praxis umzusetzen und dabei die Selbsthilfeorganisationen zu beteiligen. Viele sagen „Hätte ich gewusst, dass es so was gibt wie die Lebenshilfe, hätte ich mich anders entschieden.“

Früher wussten die Frauen vorher nicht, was sie erwartet.

Viele Frauen, auch ich, waren im Nachhinein froh, diese Entscheidung erst gar nicht treffen zu müssen. Denn dazu gehört viel Mut und Kraft. Gerade in einem Land wie Deutschland sollte man die Menschen dazu ermutigen, ein Leben mit einem Kind mit Behinderung zu führen. Dieses vorgeburtliche Aussortieren von behinderten Menschen weckt unguete Erinnerungen an die Euthanasie und man fragt sich, welche Menschengruppe als nächste dran ist. Wir können heute Frühchen mit einem Gewicht von 500 Gramm aufpäppeln, obwohl das Risiko groß ist, dass sie bleibende Schäden davontragen. Aber Kinder mit Down-Syndrom dürfen bis kurz vor der Geburt abgetrieben werden. Da stimmt für mich einiges nicht.

Wie ist denn das Leben mit einem solchen Kind?

Diese Kinder sind so verschieden, wie alle anderen Kinder auch. Sie haben eine Vorstellung davon, wie sie ihr Leben gestalten wollen, welche Bedürfnisse sie haben und sie haben auch Potentiale. Selbst empfinden sie sich nicht als leidend, sondern sie sind so wie sie sind. Sie sind fröhliche und lebensbejahende Menschen. Allerdings fühlen sich die Eltern ihr Leben lang für sie verantwortlich, aber dies ist auch ganz normal. Die Mütter bzw. Eltern sagen, mit einem solchen Kind wird das Leben tiefer, man merkt eher, was wirklich wichtig im Leben ist.

■ www.lebenshilfe-kirchheim.de

Herausragendes Engagement für das Handwerk

Rainer Reichhold wurde mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet

Ein Mann mit Weitblick für das Handwerk und Gestalter von Zukunftsthemen – mit diesen Worten würdigte Ministerpräsident Winfried Kretschmann am Dienstag in Stuttgart Rainer Reichhold. Der Nürtinger Unternehmer und Präsident des Baden-Württembergischen Handwerkskammertags wurde mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.

(red) „Rainer Reichholds Engagement für die Kolleginnen und Kollegen in anderen Handwerksbetrieben und für Themen und Menschen jenseits des Handwerks ist herausragend“, sagte Kretschmann.

Nach einer Ausbildung zum Elektroinstallateur legte Reichhold die Meisterprüfung ab und machte anschließend den Betriebswirt an der Akademie des Handwerks in Ulm. „Kaum dass er alle Urkunden in den Händen hielt, tat er sich mit anderen zusammen und gründete die Vereinigung der Betriebswirte des Handwerks Ulm. Und den zugehörigen Landes- und Bundesverband gründete er gleich mit“, so Kretschmann: „Schon damals zeigte sich das Besondere seines jahrzehntelangen Engagements: der Blick über den Tellerrand.“ Zum einen, was das Handwerk als Beruf anbelange. Zum anderen, was Zukunftstrends angehe: „Globalisierung, Digitalisierung und Nachhaltigkeit machen nicht vor der Werkbank halt.“ Nicht zuletzt engagiere sich Rainer Reichhold für eine Vernetzung des Handwerks in der Gesellschaft.

Auch im Fachverband Elektro- und Informationstechnik habe er auf Landes- und Bundesebene Verantwortung



Aus den Händen von Ministerpräsident Winfried Kretschmann bekam Rainer Reichhold das Bundesverdienstkreuz am Bande. Foto:Regenscheit

übernommen. „Das war ein Heimspiel. Denn als Elektroinstallateur hat er eine natürliche Nähe zu dem Megatrend unserer Zeit: der Digitalisierung“, so der Ministerpräsident: „Er hat die Digitalisierung innerhalb des Verbands vorangetrieben, er hat aber auch gesehen, wie

wichtig das Thema für die eigentliche Arbeit der Verbandsmitglieder ist.“ So habe er sich zum Beispiel für eine klare digitale Positionierung der sogenannten E-Handwerke eingesetzt.

Der Baden-Württembergische Handwerkstag, der Reichhold 2015 zu seinem

Präsidenten gewählt hat, arbeitet gemeinsam mit dem Wirtschaftsministerium des Landes im Strategieprojekt „Dialog und Perspektive Handwerk 2025“. „Besonders freut mich, dass Rainer Reichhold auch das Thema Nachhaltigkeit vorangebracht hat“, so Kretschmann weiter. Er habe als Präsident der Handwerkskammer Region Stuttgart erstmals einen Nachhaltigkeitsbericht der Kammerregion Stuttgart auf den Weg gebracht.

Zahlreiche weitere Ämter

Sein Blick über den Tellerrand zeige sich auch bei der Vielfalt der Themen, bei denen er die Landesregierung unterstütze. „Da ist sein Einsatz für die berufliche Bildung. Gegen den Fachkräftemangel. Für längeres gemeinsames Lernen. Aber auch für die Integration von Geflohenen“, betonte der Ministerpräsident.

Rainer Reichhold habe aber noch einige Ämter mehr übernommen: Er sei Vorsitzender des Finanzausschusses des Deutschen Handwerkskammertages, stellvertretender Vorsitzender im Kuratorium der Denkmalstiftung sowie im Denkmalrat Baden-Württemberg und im Rundfunkrat des Südwestrundfunks sowie im Landesrundfunkrat.

Er bringe sich darüber hinaus im Aufsichtsrat der Messe Stuttgart sowie als Präsidiumsmitglied des Zentralverbands des Deutschen Handwerks ein. Winfried Kretschmann hob Reichholds „Effizienz und analytische Schärfe“ hervor: „Richtige Fragen und schnelle Entscheidungen prägen seinen Arbeitsstil.“